Solchen Stollen gibt es eigentlich nur in der Weihnachtszeit (im Supermarkt also ab August). Den

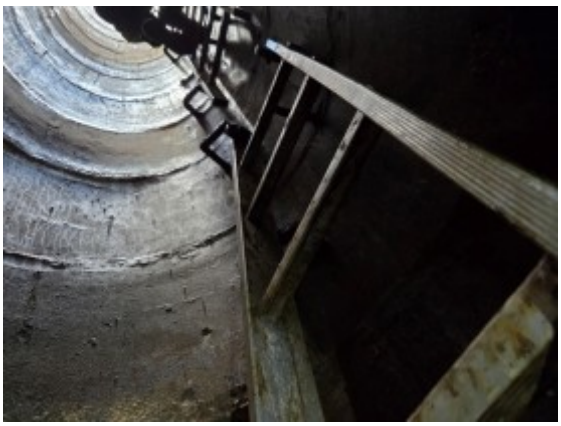


Heinrichstollen

gibt es schon sehr lange, aber er wurde in den 1930er Jahren verschlossen. Einst wurde hier Eisenerz abgebaut.



Zugänglich ist die unterirdische Zeche nur für Experten. Für **Blankenberg Aktuell** gab es eine Sonderexpedition in die Tiefen Thüringens. Dass es nicht ungefährlich ist und Mut und Fitness erfordert, erkennt man leicht auf dem Foto vom Einstieg. Für unsere Leser scheuten wir weder





Kosten noch Mühen. Welche Zeitung berichtet schon AUS Thüringen (und nicht nur von oben drauf)!





Zuletzt wurde hier in den 1930er Jahren Bergbau betrieben. Es wurde auch eine Rinne gebaut, um Trinkwasser zu gewinnen. Während es zwei sich kreuzende Stollen gibt, führen auch gewagte Leitern hinauf in die 52 m höher gelegene Sohle darüber. Man sieht hier keine hölzernen Stützen, wie in manchen anderen Bergwerken. Eisenadern findet man zumeist in sehr hartem Gestein, wo man nicht befürchtet, dass es Einbrüche gibt. Jede Art Bergwerk ist unterschiedlich. Deshalb ist man auf Fachleute angewiesen, die ihr Handwerk verstehen. Und genau deshalb ist der Heinrichstollen nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Das ist auch besser so.